

dige Sichtung und Wertung der Konferenz-ergebnisse von Neu-Delhi. Mit dem untrüglichen Blick für das Wesentliche und in einer auch für den Außenstehenden klaren und faßlichen Form werden die positiven Momente ebenso hervorgehoben wie die kritischen Punkte. Für weitere Kreise in unseren Gemeinden eine vorzügliche Zusammenfassung dessen, was Neu-Delhi erbracht hat und an Fragen und Aufgaben für die Zukunft stellt. Kg.

Bildmaterial über Neu-Delhi

Das British Council of Churches (10 Eaton Gate, London S. W. 1) hat einen Filmstreifen „Asian Assembly 1961“ mit 55 Buntbildern und einem Begleittext herausgebracht (Preis 12 s + 6 d). Eine gute amerikanische Farbdiareihe über Neu-Delhi

mit 30 Bildern und Begleittext (Preis \$ 10) ist bei der Informationsabteilung des Ökumenischen Rates, 17 Route de Malagnou, Genf, erhältlich. — In Deutschland hat die Evangelische Zentralbildkammer, Witten/Ruhr, Röhrchenstraße 10, ein Schwarz-Weiß-Bildband „Weltkirchenkonferenz 1961 Neu-Delhi“ mit 40 Bildern und erläuterndem Text zusammengestellt (DM 9.80). Der aufnahmetechnisch bessere Schwarz-Weiß-Streifen der Eichenkreuz-Bildkammer, Kassel-Wilhelmshöhe, Im Druseltal 8, „Jesus Christus, das Licht der Welt“, enthält 50 Bilder mit Begleittext (als Bildband DM 11.—, als Dia-Serie DM 21.—). Dr. Focko Lüpken, Bethel b. Bielefeld, Pressehaus, hat eine verglaste Farbdiaapositivreihe mit 50 Aufnahmen zum Preis von DM 100.— angekündigt.

NEUE BÜCHER

Edmund Škrlin, Der kommende Christus und die kirchlichen Traditionen. Beiträge zum Gespräch zwischen den getrennten Kirchen. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1961. 276 S. Brosch. DM 14.80, Ln. DM 16.50.

An sich ist dieses Buch eine Sammlung von Aufsätzen und Vorträgen, die bereits an anderer Stelle publiziert bzw. gehalten wurden. Aber im Gegensatz zu fast allen derartigen Sammelwerken ist hier ein geschlossenes Ganzes entstanden, eine zusammenhängende Untersuchung, die sich mit der „dogmatischen Grundlegung“ und der „konziliaren Begegnung“ im Gespräch zwischen den Kirchen beschäftigt. Man kann dieses Buch füglich als eine Systematik der ökumenischen Bewegung ansprechen, die erste ihrer Art. Wir heben aus der Fülle der angeschnittenen Themen nur einige hervor: „Die Struktur der dogmatischen Aussage als ökumenisches Problem“ enthält Erkenntnisse und Folgerungen, die für alle zwischenkirchlichen Lehrgespräche nicht ernst genug genommen werden können; die dogmatischen Aussagen, so folgert S., müssen als einzelne „mit dem gesamten Kosmos der Glaubensaussagen dieser Kirchen“ untersucht werden, dann wird man „ein größeres Maß von Gemeinsamkeit entdecken, als die dogmatischen Aussagen selbst in isolierter Betrachtung erwarten lassen“. Vor allem

sind die dogmatischen Aussagen von ihrem Sitz im Leben zu verstehen, sie sind nämlich „in Lehraussagen transponierte Aussagen des Gebetes und der Verkündigung“, was für jene Kirchen wichtig zu sehen ist, die um einen dogmatischen Konsensus ringen, erst recht auch für alle, die um der Einheit der Kirche willen die Dogmen meinen abschaffen zu müssen. Unter dem Titel „Die Weite der lutherischen Kirche nach dem lutherischen Bekenntnis“ untersucht S. die Bekenntnisbindung in ihrer ökumenischen Perspektive: sie ist Bindung an das Evangelium und enthält damit die Freiheit zur Vereinigung mit anderen Kirchen. „Gesetz und Evangelium als kontroverstheologisches Problem“ berührt in erster Linie den lutherisch-katholischen Gegensatz. Es ist allerdings ein „für die Kirche faktisch zentrales Thema“. Es geht Vf. vor allem um die Angemessenheit der Aussage im Blick auf ihren Inhalt (Gottes doppeltes Reden und Tun) und damit um die ökumenische Bedeutung der Lehre von Gesetz und Evangelium.

Für die Gespräche im Rahmen der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung hält der Rezensent den Aufsatz „Die apostolische Sukzession“ für den wichtigsten und gleichzeitig auch wohl für den folgenreichsten. S. will die apostolische Sukzession des Amtes im größeren Zusammen-

hang der „Sukzession der Kirche“ und das Bischofsamt wiederum im „*kosmos ton charismaton*“, der Vielgestaltigkeit geistlicher Dienste theologisch begründen. Folgt man den Überlegungen und finden sie — was nur zu wünschen ist — ihre gebührende Berücksichtigung, dürfte der oft so fruchtlose Streit um das Für und Wider bischöflicher Weihe-sukzessionen überwunden und für das Gespräch eine verheißungsvolle Basis gefunden werden. Gleichzeitig bedeutet diese Abhandlung einen wesentlichen Beitrag für die lutherische Lehre vom Amt; sie zeigt nämlich, daß es auch in der lutherischen Kirche eine Rede von der apostolischen Sukzession gibt: Die ekklesiologische Begründung einer Sukzession des Amtes, speziell des Bischofsamtes (als einer ausgegliederten Funktion des Hirtenamtes) liegt in ihrer „zeichenhaften Bedeutung“ für die Sukzession der Kirche.

Von besonderer Aktualität sind die beiden Aufsätze über die Ostkirche, vor allem aber — angesichts der zu Ende gegangenen Vollversammlung des Ökumenischen Rates und des bevorstehenden zweiten Vatikanischen Konzils — die Untersuchung über die „ökumenischen Konzilien einst und jetzt“. Hier vergleicht S. den überkommenen Konzilsbegriff mit den genannten Zusammenkünften und fragt, inwieweit er auf sie anwendbar ist. Alles in allem: Der Rezensent, er gesteht's freudig, hat kaum ein anderes Buch über ökumenische Fragen mit größerer Genugtuung und größerem Gewinn gelesen als dieses — und es ist nur der beschränkte Raum, der ihm verbietet, alle Themen gebührend zu behandeln. Hans Weißgerber

Ökumenische Profile. Herausgegeben von Günter Gloede. Mit 34 Bildern und 6 Zeichnungen ökumenisch wichtiger Stätten. Band I 372 Seiten. Evang. Missionsverlag, Stuttgart 1961. Leinen DM 19.80.

Die „Ökumenischen Profile“, die seit 1951 in Heftform erschienen, sind für die Gemeindearbeit von großem Nutzen gewesen. Jetzt werden uns diese Einzeldarstellungen gesammelt, erweitert und überarbeitet in zwei Bänden vorgelegt, von denen der erste bereits veröffentlicht ist. Mancher wird bedauern, daß die ursprüngliche Verwendungsmöglichkeit nun nicht mehr besteht, da wir gerade in diesen Jahren auf ökumenischem Gebiet nach gemeindegemäßigem Verteil- und Arbeitsmaterial Ausschau halten. Pfarrer

und Lehrer dürften aber in diesen Sammelbänden reichhaltige Hilfen und Anleitungen finden, um den ökumenischen Gedanken an namhaften christlichen Persönlichkeiten anschaulich zu machen. Ist doch die ökumenische Bewegung im wesentlichen entstanden, getragen und gefördert durch christliche Männer und Frauen, die mit dem neutestamentlichen Gebot der Einheit der Kirche Jesu Christi ernst gemacht haben. Das gilt für die letzten fünfzig Jahre der Entwicklung der ökumenischen Bewegung im engeren Sinne ebenso wie für zurückliegende Jahrhunderte, als dieser Aspekt unseres Christ- und Kircheseins nur je und dann aufleuchtete, niemals aber ganz untergegangen war. Die vorliegende Sammlung tut deshalb recht daran, wenn sie z. B. die Reformatoren auf ihren ökumenischen Herzschlag hin abhören läßt, so verschieden auch im einzelnen die Motive und Ausdrucksformen gewesen sein mögen.

Der erste Band umfaßt in drei Gruppen die „Vorläufer“, die „Initiatoren der modernen Ökumene“ und den „Beitrag der Orthodoxen und Katholiken“. Der zweite Band soll „Nachbarn und Junge Kirchen“ sowie „Späte Erben der Reformation“ und „Weiterarbeit heute“ beinhalten. Wir sind nicht sicher, ob diese Aufteilung glücklich ist. Wahrscheinlich ist sie in dieser Abgrenzung auch gar nicht durchführbar, obwohl das Mühen um eine gewisse Ordnung gerne anerkannt sei. Chronologische, geographische, theologiegeschichtliche und konfessionelle Gesichtspunkte gehen hier aber offenkundig durcheinander. Wäre nicht zumindest für die letzten fünfzig Jahre eine Aufgliederung nach ökumenischen Entwicklungsströmen und Arbeitsgebieten sinnvoller gewesen? Es hätte sich dann jener innere Zusammenhang ergeben, den man jetzt vermißt. Das macht ein Vergleich mit Stephen Neills Buch „Männer der Einheit“ deutlich, in dem die biographischen Schilderungen sich organisch einfügen in eine abgerundete Gesamtschau der ökumenischen Bewegung.

Daß auch die einzelnen Lebensbilder in Ansatz und Durchführung weder gleichartig noch gleichwertig sind, kann bei einem solchen Sammelwerk kaum ausbleiben. Damit stellt sich gleichzeitig hier und da die Frage nach der ökumenischen Relevanz wie nach der Auswahl.